Die schweizerische Landesausstellung in Zürich

Autor(en): **Landolt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **34 (1883)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

so beziffert sich ein Zuwachsverlust von 48,638 *fm* oder 24,319 Klaftern per Jahr, denen man auch bei den jetzigen, niedern Holzpreisen einen Werth von ca. 3/4 Millionen beilegen darf. Ein Verlust am gesammten Volkseinkommen, welcher der vollsten Beachtung werth ist und alle Förderer des Volkswohls dazu ermuntern sollte, alles Mögliche zur Beseitigung des Uebels zu thun.

Landolt.

Die schweizerische Landesausstellung in Zürich.

Die schweizerische Landesausstellung wurde am hiefür vorgesehenen 1. Mai 1883 im Beisein von Abgeordneten des Bundesrathes und sämmtlicher Kantonsregierungen eröffnet. Fertig war nicht Alles, sehen lassen durften sich aber alle Abtheilungen derselben.

Die Kunstausstellung befindet sich in der Nähe der Tonhalle am rechten Seeufer und enthält die beiden Gruppen: Kunst der Gegenwart und historische Kunst. Für unser kleines Land darf dieselbe als eine reichhaltige und recht interessante bezeichnet werden.

Alle übrigen Ausstellungsgegenstände sind in der Platzpromenade und im Industriequartier untergebracht. Diese beiden Ausstellungsplätze sind nur durch die Sihl von einander getrennt, über die zwei eigens für Ausstellungszwecke erbaute Brücken führen, beide liegen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

In der Platzpromenade, mit prächtigen alten Bäumen und schönen Gartenanlagen, steht die Industriehalle, der Pavillon für Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei und Alpenklub und derjenige für Keramik, nebst den Lokalitäten für die Verwaltung, Post und Polizei etc. Im Industriequartier die Maschinenhalle, mit der die weiten Räume für die Landwirthschaft, Genussmittel etc. zusammenhängen. Die bedeckten Räume haben einen Flächeninhalt von ca. 3,7 *ha*, also mehr als 10 Jucharten.

In diesen Räumen sind nicht nur die Erzeugnisse der schweiz. Gewerbsthätigkeit und der Urproduktion in unerwartet reicher Menge vertreten, sondern es ist auch das Bildungswesen und die Thätigkeit der Vereine etc. recht gut repräsentirt.

Es würde uns viel zu weit führen, wenn wir eine kurze Uebersicht über die Anordnung der Ausstellungsgegenstände oder gar über diese selbst geben wollten, wir beschränken uns daher auf eine kurze Darstellung des Inhalts des Forst- und Jagdpavillons und wollen auch hier die forstliche Ausstellung vorzugsweise im Auge behalten.

Der Forst- und Jagdpavillon, ein vieleckiges, mit Rinde bekleidetes, ganz eigenartiges Gebäude, vom Publikum „Waldschlösschen“ genannt, steht zwischen prächtigen alten Rosskastanien, Ahornen und Linden in der Mitte der Platzpromenade und beherbergt in einem dreigliedrigen, nahezu 800 m^2 grossen Raume die forstwirthschaftliche Ausstellung, diejenige für Jagd und Fischerei und die mannigfaltigen Ausstellungsgegenstände des Alpenklub.

Beim Eintritt gelangt man zunächst in die hellen, hohen Räume des Alpenklub. Landschaftsbilder und Porträts, Karten und Reliefs, Panorama's und geologische Durchschnitte, Alpenpflanzen und die Thiere des Gebirges, reichhaltige geologische und mineralogische Sammlungen, die Darstellung der Untersuchungen am Rhonegletscher, literarische Arbeiten aus alter und neuer Zeit, die Ausrüstungen der Bergführer, Sennen und Alpenklubisten etc. sind hier in reicher Menge und schönster Ordnung zusammengestellt. Je nachdem man bei einem Ueberblick über das Ganze seine Augen höher oder tiefer richtet, glaubt man sich in ein Kunstmuseum oder in ein Naturalienkabinet versetzt.

Westlich von der Ausstellung des Alpenklub befindet sich diejenige der Jagd- und Fischerei, welche einen der wirksamsten Anziehungspunkte für die Besucher der Landesausstellung bildet. Gedämpftes Licht, reich und zweckgemäss dekorirte Decken und Wände, Waldesgrün und Felspartien versetzen die Besucher in eine festliche Stimmung und machen sie empfänglich für die mannigfaltigen Eindrücke, welche die Ausstellungsgegenstände zu wecken geeignet sind.

Die jagdbaren Thiere und Vögel des Hochgebirgs in schöner Gruppirung auf felsigen Höhen, die Bären zwischen den Legföhren, Rehe, Hasen, Füchse, Katzen, Hühner etc. in grüner Flur am Waldessaum, ein hungriger Wolf und ein borstiger Eber einsam am Eingange stehend, die Fangapparate, Spiesse, Saufedern und Schiesswaffen aus alter und neuer Zeit, Pelzwerk, Reh- und Hirschgeweihe in grosser Zahl und in den mannigfaltigsten

Formen, die Jagd-Literatur, -Gesetzgebung und -Statistik und viele andere mit der Jagd in Beziehung stehende Gegenstände sind — abwechselnd mit Fischereiutensilien — in malerischer Weise so neben und über einander gestellt, dass sie Aug und Herz der Besucher erfreuen.

Die Fischerei ist in ausgezeichneter Weise vertreten und ganz geeignet, die Verbesserungen, welche in derselben eingeführt wurden, nachzuweisen. Theils in der Ausstellung, theils im Aquarium, das erhalten werden soll, ist dafür gesorgt, dass man die einheimischen Fische lebend und todt kennen lernen kann. Die Darstellung der Einrichtungen für die künstliche Fischzucht, der Vorkehrungen zur Ermöglichung des Aufsteigens der Fische über Wuhre und Wasserfälle, der Anstalten zur Begünstigung des Aufenthalts und der Ernährung der Fische, die Ausstellung der mannigfaltigen Fangapparate, der Literatur und Statistik, tragen nicht nur dazu bei, dem Jagdtempel eine grössere Mannigfaltigkeit zu verleihen, sie werden der Fischerei auch mehr Freunde zuführen und — was sehr wünschbar wäre — die Frage: Wie können unsere Gewässer wieder reichlicher mit Fischen bevölkert werden? zu einer volksthümlichen machen. Da durch die Hebung der Fischerei und die Ernährung der Fische kein anderer Produktionszweig gefährdet wird, so hat dieselbe eine grosse volkswirthschaftliche Bedeutung.

Ueber die forstliche Ausstellung haben wir schon in der letzten Nummer dieser Zeitschrift einige Mittheilungen gemacht. Sie nimmt den südlich von der Ausstellung des Alpenklub liegenden Theil des Pavillon ein, der — weil gegenüber dem ursprünglichen Bauplan erweitert — in zwei, durch einen Mittelpfeiler theilweise von einander getrennte, annähernd gleich grosse Räume von zusammen 200 m^2 Bodenfläche zerfällt. Der erste hohe, helle quadratische Raum, über den sich ein Thurm mit Mauerkrone erhebt, beherbergt den mehr wissenschaftlichen Theil der Ausstellung, der zweite, etwas schmälere, bei trübem Wetter nur mässig erleuchtete, den vorherrschend praktischen.

Im ersten Raume sind die Wände auf der West- und Südseite mit der graphisch dargestellten, recht interessanten Statistik der aargauischen Staats- und Gemeindswaldungen und der Wald-, Hagel- und geognostischen Karte desselben Kantons, mit den Waldkarten von Solothurn, Uri, Neuenburg und Waadt, der Lawinenkarte des Gotthardgebietes, der schönen Dufour'schen Landeskarte

mit Eintragung der Waldungen nach Eigenthumsklassen, der Zürcher Waldkarte im Massstab von 1 : 25000, der Bündtner Waldkarte und mit mehreren anderen Plänen und Photographien bekleidet. Diese Karten ziehen die Augen vieler Besucher auf sich und tragen unzweifelhaft viel dazu bei, richtige Ansichten über die Bewaldungsverhältnisse und das Eigenthum am Wald zu verbreiten. Etwas störend wirkt der Umstand, dass für die verschiedenen Eigenthumsklassen nicht auf allen Karten die gleichen Farben verwendet wurden.

Auf den Tischen unterhalb dieser Karten liegen die statistischen Arbeiten in schriftlicher und graphischer Darstellung und die Wirthschaftspläne nebst den zu denselben gehörenden Waldplänen. — Diese Arbeiten — in Mappen und Einbänden verwahrt — üben auf die Mehrzahl der Besucher wenig Anziehungskraft, bieten dagegen den Sachkundigen reichliche Belehrung und Einsicht in den innern Haushalt verschiedener Forstverwaltungen und in die Bewirthschaftung und die Ertragsverhältnisse der Waldungen. Auch die Forstkartographie früherer Zeiten und der Gegenwart, sowie das Waldvermessungswesen sind vertreten. — Selbst für den Besucher, der nicht viel Zeit zur Verfügung hat, lohnt sich ein Blick auf die verschiedenartig gezeichneten Waldpläne und auf die graphische Darstellung der Schwankungen in den Holzpreisen seit 50 Jahren, sowie der Material- und Gelderträge der Waldungen.

Eine ungewöhnlich reiche Sammlung von Zapfen der bei uns heimischen und eingeführten Nadelhölzer von Dr. Christ in Basel, eine beinahe vollständige Sammlung der forstschädlichen Käfer mit ausgezeichnet schönen Frassstücken vom eidg. Forstadjunkt Fankhauser in Bern, eine Sammlung der essbaren Pilze von Lehrer Deutsch in Huben bei Frauenfeld, die Eier der wichtigeren Vögel des Waldes von Pfarrer Näf in Otelfingen, die forstlichen Herbarien von Dr. Christ, vom Forstverein des Kantons Waadt und der Staatsforstverwaltung des Kantons Thurgau und die getrockneten Weiden der Forstdirektion des Kantons Bern schliessen in sehr instruktiver Weise den Inhalt der Tische der ersten Abtheilung ab. Die nördliche Wand derselben ist mit den zahlreichen einfachen, forstlichen Mess- und Taxationsinstrumenten etc. dekorirt.

In der Mitte des Raumes erhebt sich der knorrige Stamm einer Buche, den Forstmeister Neukomm in Schaffhausen mit den wichtigeren Vögeln des Waldes schmückte und an den sich eine

Etagere anschliesst, deren beide unteren, umfangreichen Gestelle die schöne Holzsammlung der Forstdirektion des Kantons Bern, bereichert durch die von der Forstinspektion des Kantons Tessin ausgestellten, dem Südabhange der Alpen angehörenden Holzsorten tragen. Auf den beiden obern sind die Kuriositäten der Baumwelt: Verwachsungen, Maserbildungen, Ueberwallungen etc. angehäuft.

Endlich haben in diesem Raume noch diejenigen Arbeiten Platz gefunden, welche auf der Grenze der Thätigkeit der Ingenieure und Förster stehen, die Lawinenverbauungen. Sie sind vertreten durch ein gut ausgeführtes Relief mit zugehörigem Grundriss aus dem Kanton Graubünden und durch zwei recht schön ausgeführte, farbige Darstellungen der Lawinenverbauungen beim Bad Leuk und bei Münster im Kanton Wallis. In solider Mappe liegen auch die bekannten Photographien der Gürbenverbauung im Kanton Bern auf. — Wir bedauern, dass uns die Experten der Gruppe 20 die Darstellung der Verbauung der kleinen und kleinsten Wildbäche nicht zu überlassen geneigt waren und zwar um so mehr, als diese Arbeit früher oder später doch grundsätzlich in die Hände der Förster gelegt werden wird. Der Forstverein hat sich bereits dafür ausgesprochen und die Ingenieure werden gegen den gefassten Beschluss kaum etwas einwenden.

Den Uebergang zum zweiten Raum vermittelt ein kleiner, an den Mittelpfeiler angelehnter Bücherschrank, der die schweizerische forstliche Gesetzgebung und Literatur beherbergt. Stark fesseln kann dessen Inhalt die Mehrzahl der Besucher nicht, hört man doch beim Vorübergehen hie und da die Aeusserung: „Buchbinderarbeit.“ Ein über dem Bücherschrank befestigtes Hirschgeweih, auf schön geschnitztem Kopf, bietet für einen grossen Theil Derjenigen, welche die Jagdausstellung noch nicht gesehen haben, mehr Interesse.

In der zweiten Abtheilung ist die südliche Wand in drei Abtheilungen mit den Holzhauerwerkzeugen und die nördliche in gleicher Weise mit den Kulturwerkzeugen dekorirt. Die hintere, östliche ist mit Stammscheiben bekleidet, welche zum Theil starke Stämme, zum Theil seltenere Holzarten repräsentiren und zum Theil Gelegenheit bieten, die Wachsthumsverhältnisse verschiedener Holzarten miteinander zu vergleichen.

Auf der Südseite angefangen, befinden sich unter diesen, ein anschauliches Bild von den forstlichen Werkzeugen und den Quer-

schnitten vom Fusse der Waldbäume bietenden Wanddekorationen, Muster der Schädigungen an Waldbäumen durch Säugethiere, Vögel, Schling- und Schmarozerpflanzen, sammt den ausgestopften Uebelthätern. Sie geben gute Gelegenheit zur Erklärung von Erscheinungen, von denen sich nicht Jedermann Rechenschaft ablegen kann und werden von einem grossen Theil der Besucher sorgfältig besichtigt. In etwas tieferer Region, auf den Tischen, sind diese Gegenstände begleitet von den halb verarbeiteten Produkten des Waldes: Waldwollefabrikate von der Kiefernnadel bis zum Unterkleid, roh geschliffenes Holz, Cellulose und Holzpapier, Holzschnitzerei und Holzdreherei vom rohen Anfang bis zur nahezu fertigen Waare, die Fabrikation der Holzschuhe und Absätze vom rohen Holzklotz bis zum gebrauchsfertigen derben und feineren Schuh, die Darstellung der Zündhölzchen, Dachschindeln und Holzkohlen, Tonholz verschiedener Art, Fassdauben, Lohrinde, Schnittwaaren etc. Unter letzteren, in der südöstlichen Ecke, ein Brett von einer 90jährigen, am Genfersee gewachsenen Ceder vom Libanon.

Diesen Gegenständen folgt in der hintern Hälfte der Abtheilung die Darstellung des Holztransports: Ein gebundener Aare-Floss, ein beladener Bau- und ein dessgleichen Brenn-Holzwagen, beladene Schlitten verschiedener Konstruktion, eine Rollbahn mit Rollwagen, ein Lattenries, drei Modelle von Drahtseilriesen, eines von Bern in grossem, zwei von Graubünden in kleinerem Massstab, ergänzt durch ein schönes Relief von Thusis, den Transport des Holzes am Drahtseil, über Felswände und Thaleinschnitte darstellend, geben ein anschauliches Bild von einem grossen Theil der in der Schweiz üblichen Holztransportmethoden.

Drei Holzsammlungen, zahlreiche Korbweidensorten im rohen Zustande, Lindenholzfasern, ein Xylometer, eine schöne Kollektion von Tonhölzern aus dem Kanton Unterwalden und die Darstellung der Pechsiederei im Jura schliessen die Wandeinfassung ab.

Der Mittelpfeiler hinter dem Bücherschrank beherbergt an seinen hohen Wänden noch Werkzeuge zum Holztransport auf kurze Strecken, zum Umreissen der Bäume etc. und an verschiedenen Stellen der Ausstellungsräume stehen Stammscheiben verschiedener Waldbäume, ergänzt durch Längsschnitte und Zuwachskurven und bestimmt, den Zuwachsgang der verschiedenen Holzarten unter ungleichartigen Verhältnissen zu erläutern. Besondere Beachtung verdient die hinter dem in der Mitte der zweiten Abtheilung

stehenden Ausstellungspavillon der Forstverwaltung der Stadt Zürich stehende Stammscheiben-Sammlung der Stadtforstverwaltung Solothurn.

Der erwähnte Pavillon, aus im Winter gefällten und unter Einwirkung von Dampf geschälten Fichtenästen und Eibenstämmen erstellt, ist selbst Ausstellungsobjekt und birgt die Fabrikate der Holzverarbeitungseinrichtungen des Sihlwald (Werkzeugstiele, imprägnirte Buchenklötzchen als Bodenbelag und Rebstickel, klein gespaltenes Brennholz etc.), Karten, Relief und Wirthschaftsplan der Stadtwaldungen, statistische Zusammenstellungen, Verordnungen und Instruktionen und eine graphische Darstellung der Betriebskosten und der wässerigen Niederschläge.

Am Eingang zum Waldschlösschen sind ein paar starke Stammscheiben, interessante Verwachsungen, Frassstücke von Eichhörnchen und der hohle Stamm einer alten Kirchhoflinde aufgestellt. Schöne Repräsentanten exotischer Holzarten aus der canadischen Baumschule in Wabern bei Bern zieren die Rasenplätze rechts und links vom Eingang.

Zwischen dem Ausstellungsgebäude und dem Aquarium liegt das Pflanzgärtchen, das die für unsere Forstkultur wichtigsten Holzarten von der Saat bis zur drei-, vier- und fünfjährigen Pflanze enthält und geeignet ist, das Verfahren, das bei der Erziehung der Waldpflanzen beobachtet wird, sowie den Entwicklungsgang der Pflanzen zu zeigen.

Beigegeben ist den ursprünglich einheimischen Pflanzen eine kleine Kollektion derjenigen fremden Holzarten, welche bei uns am besten gedeihen. Auf der Ostseite des Forstpavillons befindet sich die Korbweidenanlage der Forstverwaltung des Kantons St. Gallen und eine zweite kleine von Winterthur. — Stecklinge und Wurzelpflanzen der anbauwürdigsten Arten bieten Gelegenheit, die wichtigsten Weidensorten und die Erziehung derselben kennen zu lernen.

Wie aus der Aufzählung der Ausstellungsgegenstände hervorgeht, fehlen die nutzbaren Produkte des Waldes in der Form, wie sie der Waldeigenthümer an die Konsumenten abgibt, beinahe ganz. Es ist das weder ein unvorhergesehener Zufall, noch die Folge ausgebliebener Anmeldungen, sie blieben schon bei Aufstellung des Programms unberücksichtigt. Die Ausstellung soll nicht nachweisen, was unsere Wälder bei freiem Walten der Natur und schonender

Benutzung zu erzeugen vermochten, sondern ein Bild von dem geben, was gegenwärtig zur Förderung des Forstwesens und zur Steigerung des Ertrages der Wälder gethan wird.

Dass diese Aufgabe durch die Ausstellung in befriedigender Weise gelöst wird, ist Denjenigen zu verdanken, welche der Einladung zur Beschickung derselben mit so grosser Bereitwilligkeit Folge leisteten und grosse Opfer an Zeit und Geld nicht scheuten, um neben schon vorhandenen Ausstellungsgegenständen jeweilen auch noch das zu liefern, was zur Vervollständigung des Bildes nothwendig war. Kein Kanton fehlt ganz und nur wenige kleine haben sich auf die Einsendung ihrer Gesetze, Verordnungen und Instruktionen etc. beschränkt. In reichstem Maasse hat sich die Forstdirektion des Kantons Bern betheiligt. Ohne über ihre schönen, für unsere Ausstellung noch wesentlich bereicherten, forstlichen Sammlungen verfügen zu können, wäre die Lösung der Aufgabe mit grossen Schwierigkeiten verbunden gewesen. *Landolt.*

Vereinsangelegenheiten.

Die diessjährige *Versammlung des schweizerischen Forstvereins findet am 5., 6. und 7. August in Zug* statt. Als Präsident des Lokalkomites funktionirt Herr Landammann Müller. Das Programm ist vorläufig in folgender Weise festgestellt:

Sonntag den 5. August, Nachmittags von 3 Uhr an, Empfang der Gäste am Bahnhof und Zustellung der Festkarten in der Wirthschaft des Herrn Spillmann am See, in der Nähe des Bahnhofes. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Zug, Abends gesellige Unterhaltung.

Montag den 6. August. Versammlung Morgens 7 Uhr im Rathhaus zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten (Genehmigung der Jahresrechnung und des Berichts, Wahl des Versammlungsortes und des Präsidenten des Lokalkomites pro 1884, des ständigen Komites etc.) und zur Besprechung folgender Thema:

1. Welchen Einfluss üben die Waldungen auf die Bildung und den Verlauf der Hagelwetter im Allgemeinen und inwieweit könnte den Hagelschlägen am Aegeri- und Zugersee durch neue Waldanlagen auf dem Zugerberg vorgebogen werden?
   Referent: Herr Oberförster Riniker in Aarau.